

Literaturbrunch im TAK-Foyer

Frühlingsempfehlungen nicht nur für Bücherwürmer

SCHAAN Auf dem weinroten Lesesofa sass beim Literaturbrunch gestern drei Interpretationsspezialisten: Maya Hofer, Germanistin und Psychologin aus Sargans, Verena Bühler, Anglistin und Expertein der schwedischen Literatur sowie Repräsentantin des Literaturhauses Liechtenstein, und Hans Ulrich Probst, Rundfunkjournalist aus Zürich sowie Jury-Präsident des Solothurner Literaturpreises. Das Publikum erschien zahlreich, um vom Trio neueste Lektüretipps zu bekommen. Die internen, manchmal heftigen Diskussionen zeigten jedoch, dass das besprochene Buch nicht nach jedermanns Geschmack gewesen sei.

Neuerscheinungen besprochen

Paul Auster, der US-Autor und Gatte der Schriftstellerin Siri Hustvedt, schrieb nach vielen anderen Texten eine Biografie des eigenen Körpers im «Winterjournal». Darin findet man sehr viele Selbstbeobachtungen, Todesüberlegungen und alltägliche Bekenntnisse. Der heuer 80-jährige schwedische Autor Per Olov Enquist verfasste im quasi ironisch gemeinten Liebesroman «Das Buch der Gleichnisse» Überlegungen mit religiösem Vokabular. Im Text findet der Leser viele Liebeszenen und Erotik genauso wie Motive der Kunst, die als erlösende Kraft wirkt, zum Beispiel in der Überwindung des Alkoholismus. Der Wiener Gustav Ernst publizierte seit 1970 («Plünderung») viele Romane. Der neueste heisst «Grundsee»; darin werden drei Generationen ei-

ner Familie vorgestellt. Er schildert meisterhaft Zeitabstände, in denen er Todesfälle, Melancholie, Traurigkeit und ihre Intensität zeigt.

Max Frischs «Berliner Journal»

Ganz aus der Reihe tanzt der Band «Aus dem Berliner Journal» von Max Frisch. Das Buch ist zwar neu erschienen, enthält aber Porträts der Menschen, denen er vor vierzig in Westberlin und der DDR begegnete. Sehr gelungene Skizzen, die genau und behutsam dargestellt werden. Bei den DDR-Schriftstellern beobachtete er ihren Eiertanz um die kommunistischen Zensur und bei sich selbst eine wachsende Krise (später im «Montauk» formuliert), Unzufriedenheit am eigenen Werk und launisches Fortsetzen des Schreibens. Das Trio besprach nur ein Buch einer Schriftstellerin, das «Lexikon der Angst» heisst. Annette Pehnt, deutsche Autorin, Doktorin der Freiburger Universität, studierte Anglistik und Keltologie. Sie nahm unzählige Formen der Angst unter die Lupe, die sie mittels Kurzgeschichten in verschiedenen Variationen präsentierte.

Das letzte besprochene Buch stammt aus den USA, es ist zugleich alt und neu. 1965 von John Williams (1922 bis 1994) geschrieben, wurde es erst jetzt entdeckt. Die Form ist klassisch (keine Rückblenden und Schnörkel), aber der Inhalt faszinierend, mehr als nur das private und wissenschaftliche Leben eines US-Universitätsprofessors. Der wortreiche Brunch endete mit Kurzempfehlungen des Trios. (wiepie)



Verena Bühler, Hans Ulrich Probst und Maya Hofer diskutierten beim Literaturbrunch Neuerscheinungen in der Literaturwelt. (Foto: Michael Zanghellini)



Speziell trainierte Ratten können Tuberkulose effizienter und sicherer diagnostizieren. (Foto: IKR/Briane Mairie Forgie)

Liechtenstein engagiert sich gegen Tuberkulose

Gesundheit Heute ist Welt-Tuberkulose-Tag. Auch Liechtenstein engagiert sich im Kampf gegen diese Krankheit, die allein 2012 weltweit 1,3 Millionen Menschen das Leben gekostet hat, durch die Unterstützung zweier einschlägiger Organisationen.

Liechtenstein unterstützt zwei Organisationen, die sich für die Prävention, Diagnose und Behandlung von Tuberkulose einsetzen, teilte die Abteilung Information und Kommunikation der Regierung gestern mit. Ein grosser Teil der Unterstützung komme dem «Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria» zugute. Die Organisation aus Genf engagiert sich für Bekämpfungs- und Präventionsprogramme zu HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose auf der ganzen Welt. Die dafür eingesetzten Gelder stammen von Staaten, internationalen Organisationen und Privatleuten, heisst es in der Aussendung; seit der Gründung 2002 konnten 11,2 Millionen Menschen durch Mittel des Global Fund auf Tuberkulose getestet und behandelt werden.

Diagnose durch Ratten

Eine weitere Organisation, die von Liechtenstein finanziell unterstützt werde, sei APOPO. Diese Organisation setze seit 2007 auf den exzellenten Geruchssinn von speziell trainierten Ratten, sogenannten «Hero-

RATS». Während in den meisten Fällen die Diagnose von Tuberkulose durch eine mikroskopische Untersuchung von Auswurfproben erfolgt, können «HeroRATS» positive Fälle erschnüffeln. APOPO sammelt dazu Auswurfproben aus 21 Partnerkliniken in Tansania und Mozambique, sterilisiert sie und setzt sie ihren Ratten in einer nicht-ansteckenden Form vor. Die Ratten riechen daran und geben zu jeder positiven Probe ein Zeichen. Ihre Diagnosen werden daraufhin im Labor bestätigt und den Kliniken mitgeteilt. So konnten in den letzten Jahren 40 Prozent mehr Erkrankungen aus den Partnerkliniken entdeckt und behandelt werden, heisst es vonseiten der Regierung. Gerade bei HIV-Positiven oder bei multiresistenten Tuberkulosebakterien sei diese Art von Diagnose viel sicherer, da in diesen Fällen die Tuberkulose-Bakterien unter dem Mikroskop nur sehr schwierig zu erkennen sind. Eine Ratte könne ausserdem in sieben Minuten 40 Proben testen, bei einer Fehlerquote von 4 Prozent, während ein Laborant für die gleiche Anzahl Proben

einen ganzen Tag benötigt und bis zur Hälfte der Fälle gar nicht entdeckt.

Entwicklungsländer betroffen

Tuberkulose ist nach HIV/Aids weltweit die zweithäufigste Todesursache durch Infektionskrankheiten. Die Krankheit wird durch Bakterien verursacht, die in den meisten Fällen die Lunge angreifen und über die Luft übertragen werden. Dabei reicht schon eine kleine Menge, um sich anzustecken. Am häufigsten sind junge Erwachsene betroffen und insbesondere Menschen, deren Immunsystem durch HIV, schlechte Ernährung oder Diabetes bereits angegriffen ist. 95 Prozent aller Neuerkrankungen und Todesfälle durch Tuberkulose werden in Entwicklungsländern registriert. Auch wenn die Anzahl der Neuerkrankungen wie auch die Zahl der Todesfälle kontinuierlich zurückgehen - seit 1990 ist die Sterblichkeitsrate um 45 Prozent gesunken - sind 2012 weltweit 8,6 Millionen an Tuberkulose erkrankt und 1,3 Millionen daran gestorben. (red/ikr)

Rheinberger Oratorium begeistert Zuhörer in München

Konzert Im Beisein von Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer wurde in der Hofkirche St. Michael in München gestern das Oratorium «Christoforus» von Josef Gabriel Rheinberger aufgeführt.

Als kleines Dankeschön und symbolische Musikbrücke zwischen Liechtenstein und Bayern hat die liechtensteinische Regierung im «Rheinberger-Jahr 2014» die Schirmherrschaft für dieses Konzert übernommen. Das Oratorium würdigte den 175. Geburtstag des liechtensteinischen Komponisten und zählte damit zu einem der Höhepunkte im heurigen Rheinberger-Gedenkjahr, heisst es in einer Pressemitteilung der Abteilung Information und Kommunikation der Regierung.

Rheinberger-Erbe wird gepflegt

Vor dem Konzert hatte Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer zu einem Empfang geladen, an dem auch eine Gruppe von liechtensteinischen sowie mehrere Münch-

ner Mitglieder der Internationalen Rheinberger Gesellschaft teilnahmen. Unter den Gästen konnte Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer auch zahlreiche liechtensteiner Gäste begrüessen. Josef Frommelt, Präsident der Rheinberger Gesellschaft, nutzte die Gelegenheit, um die Besucher an das Wirken Rheinbergers in München zu erinnern. Unter anderem zählte die Hofkirche St. Michael zu den Hauptwirkungsstätten Rheinbergers in München. «Ich freue mich, dass das musikalische Erbe des liechtensteinischen Komponisten so umsichtig gepflegt wird. Neben den vielen Rheinberger Freunden gilt ein besonderes Dankeschön vor allem der Jesuitenkirche St. Michael und insbesondere der Michaelsmusik für ihr grosses Engagement während der vergangenen Jahre», betonte Regierungschef-Stellvertreter Zwiefelhofer gemäss Aussendung in München. Das Publikum in der voll besetzten Kirche war vom Können des Chors und seinen Solisten Bettina Kühne, Tareq Nazmi, Birgit Rolla und Mar-

kus Zeitler begeistert. Das Konzert wurde vom Bayerischen Rundfunk aufgezeichnet und der Carus-Verlag plant eine Veröffentlichung auf CD. Unter der Leitung des engagierten Chormusikdirektors Frank Höndgen widmet sich St. Michael schon seit vielen Jahren der Musik Rheinbergers. Im Herbst 2011 begann ein dreijähriger Rheinberger-Zyklus. Die Initianten unter der Schirmherrschaft von Erbprinz Alois hatten das Ziel, alle kirchlichen Werke Rheinbergers in St. Michael aufzuführen. Die aktuelle Aufführung von «Christoforus» war Teil dieses Zyklus. Der Abschluss der besonderen musikalischen Rheinberger-Reihe ist für den 25. November 2014 geplant: Am 113. Todestag von Josef Gabriel Rheinberger findet das «Rheinberger-Jahr 2014» mit der Aufführung seines Requiems in d-Moll den abschliessenden Höhepunkt. Ebenfalls im November ist zur Würdigung des Rheinberger-Jubiläums ein bayrisch-liechtensteinisches Austauschkonzert in Schaan und München geplant. (red/ikr)

«Ich freue mich, dass das Erbe Rheinbergers so umsichtig gepflegt wird.»

THOMAS ZWIEFELHOFER
REGIERUNGSCHEF-STELLVERTRETER



Das gestrige Konzert in der Hofkirche St. Michael in München begeisterte die Zuhörer.



Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer hatte vor dem Konzert zu einem Empfang geladen.